Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal =

Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 79 (1928)

Heft: 1

Artikel: Zusammenfassung der Richtlinien der "Méthode du contrôle"

Autor: Biolley, H.E.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-767685

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zusammenfassung der Richtlinien der "Méthode du contrôle".

- 1. Die Elemente der forstlichen Produktion, nämlich die Bildungsstoffe und die Naturkräfte, welche auf dieselben einwirken, stehen als Menge und Kraft in jeder Waldbodenparzelle und der dars auf ruhenden Luftsäule bereit.
- 2. Wurzelapparat und grüne Organe in der Luft sind diejenigen Orte, an denen die Stoffe aufgenommen werden. Im Plasma der grünen Organe jedoch treffen sich Stoff und Kraft und wirken auseinsander.
- 3. Der Effekt des Waldbaues ist demnach abhängig einerseits von der Vollkommenheit und Stetigkeit der Bestellung des Bodens und Lustraumes in horizontaler und vertikaler Ausdehnung anderseits vom Ersassen der tatbereiten Kräfte, von dem Grad der Wirkungen und Kückwirkungen in den Grenzen der Reizbarkeit der Baumorgane.
- 4. Die Baumgesellschaft bildet zur Heranzucht des Waldbaumsindividuums und zur Förderung seiner Anlagen eigens edaphische Bedingungen, worunter ein spezifisches Bestandesklima. Unterstützt wird dies durch die dem Prozeß sich anschmiegenden, menschlichen Einsgriffe, welche die Wechselbeziehungen von Boden und Luft, der Nachsbarbäume, wie überhaupt eines jeden Gliedes zur Gemeinschaft beseinflussen. Diese verschiedenen Eingriffe mit ihren guten oder schlimsmen Folgen bilden das Wesen des engern Waldbaues, d. i. der Bestandespflege. Sie wirkt sich aus in der Kompositionsart des zuwachssleistenden Vorrates, in der Zuchtwahl und Wahl einer schmiegsamen, die Fortdauer des Zustandes sichernden Form.
- 5. Als Nachweis und Rechtfertigung oder Selbstkritik dieser Bestandespflege dient ihr Nüßeffekt, und zwar einerseits der absolute Nußeffekt, der aus einer jeden Einheit des zur Verfügung stehenden Buchsraumes (Bodenraum und Luftraum) gewonnen wird, anderseits das Verhältnis des Nußeffektes zum werbenden Vorrat.
- 6. Da besagter Nuteffekt Objekt des Suchens allein sein kann, als Resultat der angewendeten Mittel, so kann er nachträglich klargelegt und ja nicht vorausgesagt werden, es kann nur gestattet sein, ihn voraususchlagen, nicht aber zum voraus festzustellen und als Norm einer Reglementierung gelten zu lassen.

- 7. In der Waldwirtschaft bietet sich der Nuteffekt in einer Form dar, die den unmittelbaren Verbrauch nicht gestattet. Die Waldernte, als Holzernte, ist notwendigerweise in der Form von ganzen Bäumen zu entnehmen, d. h. von Bestandteilen des werbenden Vorrates, Infolgedessen ist es gerade die Ernte, mit welcher auf die Zusammen= setzung, Verfassung und Verteilung des Vorrates eingewirkt werden fann. Durch die richtig geführte Ernte wird die Produktion gefördert und so decken sich eigentlich die Begriffe Bestandespflege und Nutung. Bei jedem beabsichtigten Eingriff ist an Ort und Stelle zunächst zu untersuchen, ob der Bestand sich in der für die Produktion günstigsten Verfassung befindet und ist die Frage zu lösen, welches das richtige Vorgehen im gegebenen Fall sein könnte : Ist es angezeigt, den Bestand in seiner gegenwärtigen Verfassung zu erhalten oder soll eine neue angestrebt werden? Soll dies geschehen auf dem Wege einer progreffiven Vorratsminderung — oder einer Vorratsäuffnung und des Beizuges neuer Bestandesglieder? Der Entscheid steht dem Wirt= schafter zu! Es soll also die Bestandespflege sich vollziehen auf der Grundlage der nachgewiesenen Nutung und der Wahrnehmung, wie diese Nutung auf den Bestand und dessen Zuwachs wirkte. Darin liegt das Kennzeichen der experimentellen Waldbehandlung.
- 8. Die Betriebseinrichtung nach der Méthode du contrôle ist aufzusassen als die eng mit der Waldbewirtschaftung verbundene Mussterung des Nutessektes. Sie hat die Aufgabe, das Experimentieren zu kontrollieren. Nun ist das Experimentieren seinem Wesen entspreschend unabhängig von der Enquete, es ist aber vor ihr verantwortlich! Sollen hieraus vergleichbare Resultate und logische Schlüsse gewonnen werden, so ist das nur möglich mit Silse eines festen Kahmens der Waldeinteilung und einer gemeinsamen, unveränderlichen Rechnungsseinheit, d. i. der ständigen Massentasel (des Tariss).
- 9. Nur derjenige Wald, der sich im Gleichgewichtszustand befindet, läßt einen Etat zu, der als Norm für Nutung und Waldrente gelten darf. Hier muß somit der Holzvorrat so aufgebaut sein, daß von jeder Flächeneinheit der maximale Nuteffekt in Permanenz erwartet wers den kann. Tatsächlich ist für die Mehrzahl der Bestände dieser Gleichsgewichtszustand noch zu suchen und nur allmählich herzustellen, wobei die Wirtschaft Freiheit im Einsparen und Vorgreisen haben muß. Der Etat darf also die Bestandespflege (Zuwachspflege) weder binden noch

irgendwie beeinträchtigen, er soll bloß die an den Nutnießer oder Waldeigentümer zu leistende Jahresrente regulieren.

10. Der Gleichgewichtszustand darf weder außerhalb der allsgemeinen ökonomischen Lage noch unbekümmert um die lokalen Verswertungsmöglichkeiten gesucht werden, der Begriff des Gleichgewichtes muß auch diese Urteile in sich schließen. Darin liegt ein weiterer Grund, um der Waldbehandlung den Weg offenzuhalten, ihre Anspassahigkeit zu bewahren oder zu vervollkommnen. Grundbedinsgung hiersür ist die Geschmeidigkeit der Bestandesversassung und die Beweglichkeit der Wirtschaft.

Diese Betrachtungen veranlassen, sich nochmals zugunsten des Vorranges des Waldbaues gegenüber der Betriebseinrichtung einzussehen. Der letztern bleibt die vornehme Aufgabe, fortdauernd und methodisch nachzuprüsen, gewissermaßen das Gericht zu sein, vor welschem der Wirtschafter zu antworten hat.

5. E. Biolley.

Forstliches vom internationalen Candwirtschaftsinstitut in Rom.

Anläßlich des internationalen Forstkongresses vom Mai 1926 wurde die Schaffung einer forstlichen Abteilung am internationalen Landwirtschaftsinstitut in Rom von der überwiegenden Zahl der answesenden Vertreter sehr zahlreicher Staaten gewünscht. Dieser Bunsch konnte dis jeht nur insosern befriedigt werden, als am Institut ein sorstliches Bureau mit Bibliothet eingerichtet werden konnte, in welchem die lausenden Geschäfte durch Organe des Institutes besorgt werden. Die zur Anstellung forstlicher Fachmänner erforderlichen Mittel sind dagegen noch nicht gesichert, indem hierfür nur Italien und die Schweiz und unter gewissen Bedingungen einige andere Staaten Beisträge in Aussicht gestellt haben. Aus diesem Grunde konnten auch noch keine Vorbereitungen für die Einberufung eines zweiten intersnationalen Forstkongresses getroffen werden.

Wenn man bedenkt, daß das Landwirtschaftsinstitut in den letze ten Jahren eine sehr rege Tätigkeit entfaltet hat und jeder der zahle reichen Kongresse neue Forderungen hinsichtlich der Ausgestaltung dieses oder jenes Zweiges seiner weltumspannenden Organisation